Lateltin, Edmond

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 45

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reszenz-Leuchten in Strassen-Beleuchtungsanlagen wegen der Dringlichkeit des Baues neuer Anlagen, ferner die Ausführungen über die physikalischen Grundlagen und Grenzen der Lichterzeugung mit Leuchtstoff-Lampen sowie die Mitteilungen über Farbe und Farbwiedergabe-Eigenschaften von Leuchtstoff-Lampen das grösste Interesse. Diese Vorträge waren auch von überzeugenden Demonstrationen unterstützt. Leider mussten aber die Aussprachen beschränkt werden, weil das Programm durch andere Referate überlastet war.

J. Guanter

NEKROLOGE

† **Edmond Lateltin,** Fryburger Kantonsarchitekt. In Fryburg ist am 7. Oktober ein reich erfülltes Leben erloschen. Edmond Lateltin, am 13. Oktober 1887 geboren und in München geschult, war zuerst in den Bureaux Laverrière, Tailleur und Dubois in Lausanne und Broillet-Wulfleff in Fryburg tätig und trat 1914 in das kantonale Baudepartement, wo er 1920 zum Adjunkten vorrückte. 1925 zum Kantonsarchitekten ernannt, leitete er bis Ende 1951 das gesamte öffentliche Bauwesen seines Kantons als «Intendant des Bâtiments».

Von seinen Bauten sind vor allem zu nennen: die neue Landwirtschaftsschule in Grangeneuve, die Anstaltskirche und verschiedene Umbauten in Bellechasse, die Zeughäuser von Fryburg und Bulle, die Kaserne in der Poya bei Fryburg, das Institut St. Nicolas in Drognens. Von seinen zahlreichen Umbauten seien hier erwähnt: Sanatorium Vermont in Leysin, Collège St. Michel (mit Neubau des Internats), Neueinrichtung verschiedener Präfekturen und anderer Amtsgebäude des Kantons. Daneben her lief eine Unsumme kleinerer Arbeiten, mehr als man ihm hätte aufladen sollen. Dem S. I. A. diente er insbesondere als Mitglied seiner Wettbewerbskommission.

Die gesamte Fryburger Denkmalpflege oblag ebenfalls Edmond Lateltin. Hier sind die heiklen Restaurierungsarbeiten an der Kathedrale St. Nicolas an erster Stelle zu nennen. Seine technisch und künstlerisch beispielhaften Auswechslungen und Ergänzungen am Kathedralenturm, die sich über viele Jahre hinzogen, wurden über Fachkreise hinaus beachtet und studiert. Es wird schwer, wenn nicht unmöglich sein, Lateltin hier zu ersetzen. Seit langen Jahren gehörte er der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler an. Im Kanton Fryburg führte er eine ganze Reihe glücklicher Restaurierungen durch. Ich nenne hier die Arbeiten am Schloss Gruyères und in seiner Schlosskapelle, in Estavayer an der Stadtkirche und an den Stadtmauern von Romont, in Fryburg Notre-Dame, Grand-Saint-Jean, die Heiliggrabkapelle der Kathedrale, Innenumbauten im Rathaus, verschiedene Brunnen, die Tornallaz und andere Profanbauten dieser malerischsten aller Schweizer Städte, die Restaurierung und Vergrösserung der Kirche von St. Aubin, zuletzt die diskrete Verbreiterung des Fryburger Murtentores, die mit Takt durchgeführte Restaurierung des Bergfrieds von Obermaggenberg und die Sicherung der Ruinen von Pont-en-Ogoz. Mit Prof. Zemp befreundet, wurde er öfters auch ausserhalb des Kantons Fryburg als Experte beigezogen; auch der Schreibende durfte als Nachfolger Zemps in der Leitung der Eidg. Kommission für Kunstdenkmäler sich oft die reiche Erfahrung Lateltins zunutze machen. Bis Ende 1951 war Lateltin, zusammen mit Vizepräsident Blondel, einer der eidgenössischen Experten für Restaurierung der Einsiedler Fassade.

Lateltin besass in dem unsern meisten Architekten sehr fernliegenden Gebiete der Restaurierung historischer Baudenkmäler eine grosse Erfahrung und ein grosses Wissen, gepaart mit dem nötigen Taktgefühl. Mit guten Gründen wusste er jeweilen seine Auffassung zu vertreten. Seine Kompetenz, vor allem bei Restaurierungen von Steinwerk, wurde nie in Zweifel gezogen. Lateltin schreckte aber auch nie vor der Verantwortung zurück, die auf jedem Restaurator lastet. — Der Kanton Fryburg gehört zu den mit Kunstdenkmälern am reichsten gesegneten Gebieten der Schweiz. Wie in Basel, Genf, Aargau, Solothurn und Luzern, sollte da ein eigener Denkmalpfleger zur Verfügung stehen. Lateltin musste die gesamte Denkmalpflege am Rande seiner sehr grossen sonstigen Tätigkeit ausüben. Wer da einen Einblick hatte, sagte sich, als er von seinem Heimgang hörte: er hat sich zu Tode gearbeitet. Er ruhe im Frieden.

Linus Birchler

† **Edwin Oetiker,** Dipl. Ing., von Erlenbach, wurde am 1. August 1887 geboren. Am 27. September verstarb er in Zürich nach kurzer Krankheit. Schon in früher Jugend hatte er erfinderische Gaben und auffallende Gründlichkeit gezeigt — Eigenschaften, die ihn zur Technik hinzogen. Nach einem Jahr Mechanikerlehre in der Fabrik seines Onkels besuchte E. Oetiker das Technikum Winterthur, das er mit dem Diplom abschloss. Nun übernahm er die Leitung der Fabrik seines erkrankten Onkels und baute die Automobile der Marke Fischer. Nach einigen Jahren Praxis entschloss er sich, zur Vervollkommnung seines Wissens die ETH zu besuchen, die er mit dem Diplom eines Maschineningenieurs abschloss. Nun erst hatte E. Oetiker nach seiner Auffassung das nötige Rüstzeug zur Ausübung des technischen Berufes.

EDWIN OETIKER

DIPL. ING.

1887 1952

Zuerst im Flugzeugbau tätig, seine Kenntnisse erweiternd, übernahm er im Jahre 1923 die frühere Lastwagenfabrik Arbenz, welche er ein Jahr lang im Auftrage der Konkursverwaltung geleitet hatte. E. Oetiker entwickelte einen der Zeit vorauseilenden Motor und begann bereits im Jahre 1925 die ersten Motorbremsen zu bauen und zum Patent anzumelden. Als der Konkurrenzkampf im Lastwagenbau immer schärfer wurde, entschloss sich unser G. E. P.-Kollege, keine Fahrzeuge mehr zu bauen und die Entwicklung der Motorbremse zu fördern. Unermüdlich arbeitete er, seine Erfindungen immer wieder durch neue Patente schützend. Im Gegensatz zur ursprünglichen Saurer-Motorbremse, die mit Verstellung der Nockenwelle arbeitete, verwendete E. Oetiker einen Abschluss des Auspuffrohrs. Durch einen Schieber wird dieses geschlossen, so dass der Motor bei bergabwärtsfahrendem Wagen als Kompressor wirkt und dadurch Bremsarbeit leistet, ohne Abnützung irgend eines Teils. E. Oetiker darf als Pionier dieser Auspuffbremse bezeichnet werden; sein Wissen war umfassend und deshalb sein Ruf als Fachmann weit über die Landesgrenzen begründet. Die grossen schweizerischen Lastwagenfabriken wurden seine Kunden, und ins Ausland lieferte er direkt und über Lizenzen rd. 14 000 Bremsen.

Am Automobil-Salon Genf 1952 brachte E. Oetiker die Neukonstruktion einer Motorbremse: eine Drosselklappe, die weniger Raum beansprucht als die allerdings wirkungsvollere Schiebeklappe seiner früheren Patente. Dies ist nun das letzte Werk seiner schöpferischen Gabe geworden. E. Oetiker war bescheiden und unbestechlich und hat aus seinen Erfolgen nie eine grosse Sache gemacht. — Seine Frau, die all die Jahre an seiner Seite gestanden und die ganze Entwicklung miterlebt hat, führt nun sein Werk, die Oetiker-Motorbremsen-AG. in Zürich-Altstetten, weiter.

† **Fritz Stucki,** Dipl. El.-Ing., von Gysenstein BE, geb. am 10. Nov. 1900, ETH 1919 bis 1923, ist am 29. Okt. nach schwerer Krankheit gestorben. Unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege hat seine ganze berufliche Laufbahn im Dienste der Kabelfabrik Cortaillod zurückgelegt, wo er seit 1947 Direktor war.

† **Roland Zehnder.** Im Verzeichnis der Veröffentlichungen unseres verstorbenen Kollegen auf S. 618 sind noch die Stellen gemäss Fussnote [1]) nachzutragen.

MITTEILUNGEN

Güterzusammenlegung und Landesplanung. Vor Jahresfrist fand an der ETH ein Vortragskurs über das Zusammenlegungswesen und seine Beziehungen zur Landesplanung statt (s. SBZ 1951, S. 115 u. 120). Der grösste Teil der Vorträge wurde in einer Sondernummer der Zeitschrift «Plan» veröffentlicht. In kürzester Zeit war die Schrift vergriffen, so dass sich die Fachorganisationen für Kulturtechnik und Vermessungswesen entschlossen, die übrigen Vorträge und Voten

[1]) Die elektrische Zahnradbahn Montreux—Glion, Bd. 54, S. 18* ff (1909); Elektrische Schmalspurlokomotive der MOB, Bd. 101, S. 65* (1933); Die Verwirklichung des selbsttätigen Kupplungsbetriebes bei den Hauptbahnen Europas, Bd. 112, S. 35* (1938).